

Daudruppen

van Thora Thyselius

Brake



Ik gäv dat to: Jümmers heff ik so allerhand Flausen innen Kopp. so allerlei, wor ik mi na lengen doo, wat ik gern hebben mugg oder beläven wull, wor ik mien Hart an hang un wat mi moi ducht. Ik rönn dit na un dat un seh to, of ik nich tominsten 'n Steert von all dat tofaat kriegen kann, wor mi de Sinn na steiht. Dat sünd kien lüttjen Dinge, sünd dat nich. Woll just kien Reis na de Mond, man woso schull ik nich mal na Columbien reisen?

Dar mugg ik denn woll 'n lüttje Expeditichon innen Urwald maken. Mal sehn, of de Chipscha-Indianers up ehr Art und Wies bäter mit dit Leben togang kamen sünd as wi un wo se ehren Weg na dat anner Öwer socht hefft.

Un wenn ik nu mal good Geld uppen Dutt harr, dennso wull ik mi 'n Jüll kopen, ne, bäter noch 'n Jacht, wor'n mit över den Atlantik seiln kann — oder tomindsten doch na Helgoland. Un ik mugg ok woll — na ja aftöwen!

Vondagen mutt ik nu erst mal na Tant Anna.

De liggt al, siet Jahrs Tiet liggt se krank un kummt ok woll nich wedder to Been. Wo mag ehr woll tomode sien? Jümmers blot de veer Muern von ehr lütt Kamer um sik to! Wo holt se dat blot ut? Eten schmeckt ehr nich mehr recht, lesen strengt to dull an. Musik? Den ganzen Dag kann en woll nich Musik hörn.

Mi is dar bang vör, vör den Besök. Man wäsen mutt dat vondagen. Ik weer al so lang nich bi ehr. Weet ok ja rein nix, wor ik ehr 'n Freud mit maken kann. Vertelln, wor mi dat Hart von vull is, dat geiht nich. Een, de kien Deel mehr an't Leben hett, dar mutt'n woll sacht mit umgahn. Paar Blomen bring ik ehr, dat is allens.

Ik stapp de ol kraken Trepp rup na Tant Anna ehr lüttje Wohnung. De Dör steiht 'n Footbreed open, mit 'n Steen dartüsch, dat 'n ok rinkamen kann, denn upmaken kann Tant Anna nich sülwst. un 'n Pflegerin, dar langt de Rent nich to. De Gemeendeschwester kickt s'morgens un s'abends rin un de Nabersfro ok af un an.

De ol Fro liggt dar unner ehr witte Deck mit ehr sien Gesicht un kickt all na een Richt. Ganz tofrän liggt se dar in ehr Kussen un baukoppt

mi to. Kien Quengeln, dat ik so lang nich dar weer, kien Fragen, wat giwt denn dar buten.

„Kumm“, seggt se, „gah bi mi sitten und kiek doch ins!“
Se wiest mit ehr dörschienen Hand na dat Finster.

„Sühst woll, wo moi?“ — „Wat denn?“ Ik kiek dör't Finster, man ik seh nix as de grise Muer von dat Naberhus un dach bi mi, wo slecht de in Farw weer un dat hochnödig de Maler dar her muß un wo leed Tant Anna mi dee, dat se jümmers de grise Muer vör Ogen harr. Man se muß ja woll heel wat anners sehn as de Muer. „Jümmers noch nix utmakt?“ Se keek mi fragwies an, un denn muß ik mi 'n bäten wat wieder dal bögen, bit min Oog darup full, up den Dau- druppen in dat Spinnweb för't Finster, dar bāwer he in den lichten Morgenwind.

„Ja“, sä Tant Anna sinnig, „erst weern dat vāle lüttje Druppen, so as Perlen up 'n Schnur hungen se in dat lütt Wunnerwark, wat de Spinn dar för mi wāwt hett. Ik heff hier lägen un tokāken, wo een Druppen in den annern leep, bit up't letzt blot noch de een blew, midden in dat Nettwark.“

Se sweeg un mark woll, ik kunn ehr nich verstahn. Ik muß an mien grode Reis denken, de ik in 'n Julimond makt harr, mit't Auto — wiet dör't bleuhen Land un elkeen Ogenblick en anner Bild vör Ogen. Wat schull ik dar vāl wunnerwarken öwer een eenzigen Dau- druppen?

„Wo he lücht“, seggt Tant Anna. „Rod, quittegäl, grön un blau un vigelett. Nu blankert he grill un scharp, kiek — un wo schient he nu warm un week.“

„As 'n Diamant!“ full mi bi. „Diamant?“ 't weer mi meist, as smu- stergrien Tant Anna so 'n lütt bäten in ehr Küssen. „Diamant? Du hest woll recht. Dar bün ich nich up kamen. Ik, wo ik hier ligg in mien Eenigkeit — ik muß jümmers bi dat Lüchten von den lütt Dau- druppen vör mien Finster — dar muß ik jümmers an en Regenbogen denken. Ja, just as de sik spannt von den Häben bit to de Eer — all de wunnerbare Klöör, de spegelt sik nu för mi in dissen lütt Druppen vör mien Finster.“

De grode Reis

Van Karl Böke, Leer

Dat Vörjahr kwamm, de Sömmer gung,
wat moi uns dat tomöte klung
ut Busken un ut Bomen!
De uns dat sungen wiet un siet,
de harrn to Eeten haast kin Tiet;
sünd ut de Feernte komen!

So geiht dat altiets — hen — werdenn;
nu geiht ok de Besöök to Enn,
de ut de Feernt is komen;
Nu kummt de Harvst, een eernste Mann;
kin Vögelke mehr singen kann;
kahl sünd bold Busk un Bomen.